

Meinrad Hamberger (1700–1762)

Abt OSB in Wiblingen 1730–1762

Am 11. Oktober 1700 wird er als Sohn des Christoph Hamberger und seiner Ehefrau Maria Huber in Brandenburg an der Iller¹ geboren und auf den Namen Anton getauft. Seine Mutter ist eine Schwester des regierenden Abtes von Wiblingen. Anton besucht in Wiblingen die Lateinschule und kann, was auf einen vermögenden Vater hindeutet, in Prag ein Philosophiestudium beginnen. Mit 19 Jahren tritt er als Novize in Wiblingen ein und nimmt bei der Profess den Klostersnamen Meinrad an. Zum Studium der Theologie geht er nach Dillingen und wird 1725 Priester. Im Kloster ist er Professor der Theologie und Philosophie und wird am 16. Januar 1730 als Nachfolger seines Onkels zum Abt gewählt.

Abt Meinrad wird als ein Mann mit gründlicher wissenschaftlicher Bildung geschildert. Er verhilft der Klosterschule zu einem guten Ruf und hilft der in dieser Hinsicht rückständigen Fürstabtei Kempten auch mit hervorragenden Lehrkräften aus.

Den begonnenen Klosterneubau setzt er 1732 mit dem Baubeginn der eigentlichen Konventgebäude am Nordtrakt fort. Bis 1736 ist der Westflügel und bis 1740 der Nordflügel gebaut. 1739, nach dem Tod des Baumeisters Christian Wiedemann übernimmt dessen Sohn die Leitung der Arbeiten. Die beiden Flügel sind Gäste- und Schulflügel und beherbergen im Mittelrisalit des Nordflügels auch die Bibliothek. Sie liegen ausserhalb der Klausur und erlauben eine reiche repräsentative Ausstattung. Für die Stuckaturen zieht er den schon in Ochsenhausen mit Wiedemann zusammenarbeitenden Gaspere Mola aus Coldrerio bei. Prunkstück wird der Bibliothekssaal. Man darf ihn als Werk des Abtes Meinrad betrachten. Nicht nur, dass er dem erst 25-jährigen Maler Franz Martin Kuen aus Weissenhorn die Ausführung des Deckenfreskos überträgt und mit dem Bildhauer Dominikus Hermengild Herberger aus Legau einen der vorzüglichsten Plastiker des süddeutschen Rokokos beizieht, er erstellt für diese Künstler auch ein reiches ikonographisches Programm mit antithetischen Themen um die «Sapientia divina». 1750 legt Abt Meinrad den Grundstein zum Ostflügel. Als Baumeister stellt er jetzt den bereits berühmten Johann Michael Fischer ein, der soeben die benachbarte Stiftskirche Zwiefalten gebaut hat und an der Stiftskirche in Ottobeuren arbeitet. Dieser nun der Klausur dienende Flügel kann 1760 bis 1762 bezogen werden.

Abt Meinrad Hamberger erlebt dies noch, stirbt aber am 1. März 1762 im Alter von 62 Jahren. Ein Aquarell im Bibliothekskatalog von 1730 zeigt ihn als jungen Abt stehend in der noch alten Bibliothek, in der Hand den Band I der *Germania Sacra* von P. Marcus Hansiz SJ, der 1727 in Augsburg erscheint. Aufgeschlagen ist neben dem Titel das alte Klosterwappen, das in Blau einen silbernen Vogel Strauss auf silbernem Dreieck zeigt, in der linken Klaue das goldene Doppelkreuz Wiblingens haltend. Im Gegensatz zu dieser detaillierten Aussage des präsentierten Buches ist das Gesicht des zu jung wirkenden Abtes Meinrad recht schematisch und wenig aussagekräftig erfasst. Sein persönliches Wappen finden wir auf einem vielleicht als Ex Libris dienenden Stich in Gemeinschaft mit den drei Klosterwappen.² Es zeigt über einem

¹ Schlossgut der Fugger bei Reggisweiler mit einigen Höfen. Heute ist an dieser Stelle ein «Kloster» der Immaculataschwestern vom Seraphischen Apostolat.

² Die Klosterwappen: Wiblinger Doppelkreuz, Kirchberger Mohrin, Vogel Strauss mit Wiblinger Doppelkreuz.

Dreiberg einen Stern und enthält den Wahlspruch «Dominus illuminatio mea» (der Herr ist mein Licht).

Pius Bieri 2012

Literatur:

Braig, Michael: Kurze Geschichte der ehemaligen vorderösterreichischen Benediktinerabtei Wiblingen in Schwaben, Isny 1834 (redigierte Neuauflage Weissenhorn 2001).

Textdokument aus

<http://www.sueddeutscher-barock.ch>

Der vorliegende Text ist unter dem Label `{{CC-nc-by}}` für nichtkommerzielle Zwecke und mit Nennung des Autors frei verwendbar.